

Gedanken zum Abschied von Berndt Ostendorf - einem brillanten Wissenschaftler,  
großartigen Hochschullehrer und lieben Freund

Am 18. Oktober 2024 starb Prof. Dr. Berndt Ostendorf, emeritierter Professor für  
Amerikanische Geschichte – nur wenige Tage vor der Feier zum 75. Jubiläum des Amerika-  
Instituts der LMU München, das er ein Vierteljahrhundert lang geleitet hat.

Ich lernte Berndt im Sommer 1988 kennen, als ich, gerade aus den USA zurückgekehrt, einen  
Ort suchte, wo ich in Deutschland amerikanische Geschichte studieren könnte. Berndt hat  
mich so sehr für das Amerika-Institut der LMU begeistert, dass ich gleich dortgeblieben bin –  
und zwar für über 20 Jahre. Eine Entscheidung, die ich nie bereut habe. Meine Zeit am  
Amerika-Institut in München zählt zu den besten meines Lebens, und daran hatte Berndt  
einen nicht geringen Anteil. Er war ein großartiger akademischer Lehrer, Mentor und Freund.  
Er hat mich stets gefördert und unterstützt, mich zur Habilitation ermuntert, mir das Sofa in  
seinem Büro für das Wickeln meiner Kinder zur Verfügung gestellt, mich in das Erasmus  
Netzwerk und die OAH eingeführt, in mir die Liebe zu New Orleans geweckt und vieles,  
vieles mehr.

Berndt, der 1979 die Leitung des Amerika-Instituts übernahm, zählte zu den Pionieren der  
amerikanischen Kulturgeschichte in Deutschland. Er hat sich in dieser Funktion überaus  
verdient gemacht. Seine Forschungsschwerpunkte lagen in den Bereichen der Kultur- und  
Sozialgeschichte. Insbesondere die Themen Immigration, Zivilgesellschaft,  
Multikulturalismus, African American History, American Music (v.a. Jazz), Popular Culture  
und die Geschichte und Kultur der Stadt New Orleans begeisterten ihn. In all diesen  
Bereichen hat er großartige Schriften publiziert und durch seine Arbeit im Vorstand der  
DGFA und der BAA maßgeblich zur Modernisierung der Amerikastudien in Deutschland  
beigetragen. Darüber hinaus hat er den wissenschaftlichen Austausch auf allen Ebenen –  
sowohl für Studierende als auch für Lehrende – sehr aktiv gefördert und die deutsche  
Amerika-Forschung mit der in anderen europäischen Ländern und in den USA vernetzt.

Als akademischer Lehrer beeindruckte Berndt seine Studierenden mit seiner umfassenden  
Bildung und fachlichen Kompetenz. Er war immer bereit, auf alle möglichen Fragen und  
Interessen von uns einzugehen und diese, wann immer möglich, zu fördern. Als  
wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin habe ich ihn als großzügigen und fairen  
Chef und Betreuer geschätzt, der mir große Freiräume ließ und mich auf meinem Weg stets  
ermutigend begleitet hat.

Die Kolleginnen und Kollegen auf beiden Seiten des Atlantiks, die Berndt kannten, sprechen  
mit höchster Wertschätzung von ihm. Denn er war nicht nur ein großartiger Wissenschaftler,  
sondern auch ein dem Leben zugewandter, stets positiv denkender und lebenswürdiger  
Mensch. Alle, die das Privileg hatten, mit Berndt zusammenzuarbeiten und die ihm  
freundschaftlich verbunden waren, werden sich seiner stets mit Zuneigung und Dankbarkeit  
erinnern.

*Britta Waldschmidt-Nelson*